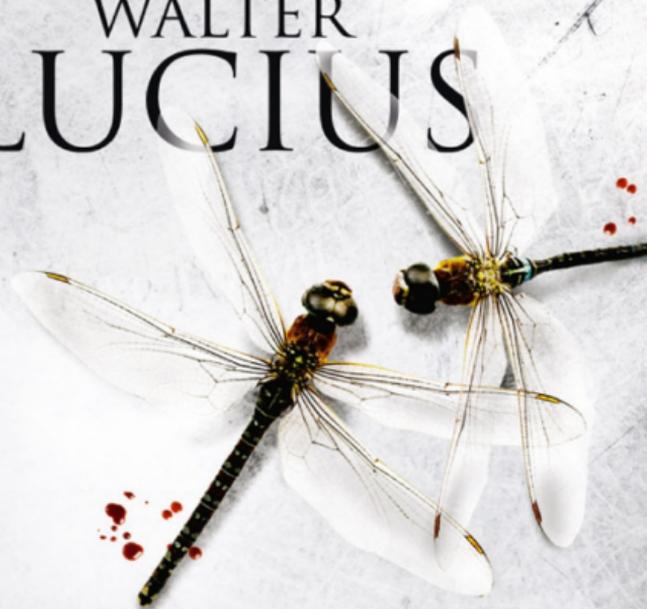


WALTER  
LUCIUS



SCHATTEN  
KÄMPFER

THRILLER

Suhrkamp

Er zog ihre Fesseln noch einmal nach, so straff, dass sie kaum noch atmen konnte, steckte ihr einen Knebel in den Mund und fixierte ihn mit Klebeband. Dann band er ihr ein flaches Metallgehäuse vor den Bauch, das mit Kabeln an einen Laptop angeschlossen war.

Schwitzend stand er vor ihr und sog gierig an seinem Inhalator.

»*Little bitch, you're going to end like a big bang.*«

Mit den Armen deutete er das Platzen einer riesigen Luftblase an. Dann ließ er sie allein.

Wegen des rotglühenden Ascheregens und des dichten, rußigen Rauchs, der von den Wäldern über die Straße trieb, konnte der gepanzerte Falcon nicht schnell fahren. Es war Paul Chapelle und Anja Koslowa gelungen, ihn unbemerkt mit ihrem Skoda zu beschatten. Sie fuhren in Richtung der Sieben Schwestern, eines Gebäudekomplexes der Moskauer Universität. Hunderte Studenten wurden dort von tschetschenischen Terroristen als Geiseln festgehalten. Ein paar Hundert Meter vor dem Gebäude riegelte ein Ring aus russischen Panzern und Armeefahrzeugen den Komplex hermetisch ab.

Erschüttert beobachteten sie, dass der

Falcon nach kurzem Halt durchfahren durfte.

Im Krisenstab herrschte völliges Chaos. Niemand konnte ihnen sagen, was los war, wie viele Menschen sich im Innern des Gebäudes befanden und was dort vor sich ging.

Anja sprach, während Paul sich abseits hielt, minutenlang im Flüsterton mit zwei Rettungssanitätern. Aus ihrer Gestik schloss er, dass sie die Männer dazu bringen wollte, ihr zwei weiße Jacken und eine Handvoll Medikamente zu überlassen. Unauffällig und rasch steckte sie ihnen ein paar Rubelscheine zu.

Sie erzählten, einige der Geiseln bräuchten sofortige medizinische Hilfe,

und kamen so durch die Kette von Soldaten hindurch, die das Gebäude, in dem Anja früher selbst studiert und später Vorlesungen gehalten hatte, komplett abgeriegelt hatten. Über eine Tür im Souterrain ins Gebäudeinnere zu gelangen, war dann das reinste Kinderspiel. Im Keller zogen sie die weißen Kittel wieder aus. Anja zog ihren Presseausweis hervor und drückte Paul die Nikon in die Hand.

»*Schurnalisty!*«, rief sie, als sie in einen dunklen Flur kamen und sofort von drei schwarz gekleideten Frauen mit schwarzen Kopftüchern und Kalaschnikows umzingelt wurden.

»Anja Koslowa von der *Moskowskaja Gaseta*, ich möchte zu Chalim Barchajew.

Er kennt mich, ich habe mal ein Interview mit ihm geführt.«

Die Frauen mit den Kopftüchern bohrten Paul und Anja die Läufe ihrer Gewehre in den Rücken und führten sie in die zur Kommandozentrale umgebaute Kantine.

Mit seinen dunklen Augen sah Barchajew aus wie der wiedergeborene Che Guevara, fand Paul. Er umarmte Anja, als würde sie zu seinem Harem gehören. Anja bluffte, das merkte Paul an ihrer Stimme. Die beiden unterhielten sich wie alte Freunde. Sie wolle einen Bericht über die Geiselnahme machen, erzählte sie, damit die Welt auch Barchajews Version der Geschichte erführe, und ob sie und ihr Fotograf